

HUDOLF STEINER ARCHIV
AM GOETHEANUM
SCHLEIERMAYER

1128

Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.

Notizen aus einem

L o g e n - V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten zu Berlin am 13. Februar 1905 (Motzstrasse 17).

Beziehungen der Erde zu den Planeten.

.....

Im ganzen und grossen müssen wir eins festhalten: dass von den Planeten, von denen wir sprechen als zu unserem System gehörend, die Menschen ^{nicht} nur auf dem alten Mond, dem Vorgänger unserer Erde gewohnt und eine Entwicklung durchgemacht haben. Vorher haben sie auf der Sonne und noch früher haben sie auf dem Saturn eine Entwicklung durchgemacht. Die Bezeichnungen der Wochentage: Samstag-Saturday, Sonntag, Montag sind Erinnerungen an die drei Vorfahren der Erde. Nachdem diese Stufen durchgemacht waren, kommen wir zu der Erde. Wir stehen also in dem vierten Zyklus, dem vierten planetarischen Zustand. Der entstand, nachdem der Mondenzustand beendet war und alles, was sich darauf entwickelt hatte, übergegangen war in ein Pralaya. Aus diesem Pralaya heraus entwickelte sich dann, nach den Wiederholungen der Saturn-, Sonnen- und Mondenzeit zuerst der polarische Zustand, dann der hyperboräische, dann der lemurische, dann der atlantische, dann der unsrige; wir sind im 5. Zustand innerhalb der Entwicklung der eigentlichen physischen Erde. Zuerst war die Erde in einem astralen Zustand und wenn ihre Entwicklung beendet sein wird, wird sie wieder in einem

astralen Zustand sein mitsamt allen Wesen, die auf ihr wohnen.

Die Erde kommt aus dem Astralen und geht wiederum über in den astralen Zustand. Zwischen dem astralen und dem physischen Zustand sind Zwischenzustände, Uebergangszustände. In dem jetzigen Zustande, dem mineralisch-physischen Zustand, sind wir eigentlich bei unserer jetzigen Runde zuerst voll angelangt. In der alten Atlantis war der physische Körper des Menschen noch nicht so verfestigt. Er war noch weich, halb flüssig. Jetzt ist er viel fester. So wie der Mensch jetzt lebt in seinem verfestigten, mineralischen Körper - zweigeschlechtlich, denkend, intellektuell, ist er eigentlich erst in unserer jetzigen Runde geworden.

Die Menschen kamen als Menschenkeime herüber vom alten Mond. Auf dem Monde lebten sie in einer Art höheren Traumbewusstseins. Aehnlich war der Bewusstseinszustand der allerersten Lemurier. Lemurien war eine Wiederholung des alten Mondes in einer gewissen Weise, wie der hyperboräische Zustand eine Wiederholung war der alten Sonne und der polarische Zustand eine Wiederholung war des alten Saturn. Jedesmal aber ist es nicht nur eine bloße Wiederholung. Es kommt immer ein Neues hinzu zu dem Alten.

Auf dem Monde hatten die Menschen eine Art Traumbewusstsein. Wenn wir den Seelenzustand der Menschen innerhalb der ersten lemuri-

schen Zeit untersuchen, so findet man, sie hatten nur 2 Sinne, den Gehörsinn und den Tastsinn. Mit diesem konnten sie fühlen Wärme und Kälte. Besonders ~~stark~~ ausgebildet war der Gehörsinn. Es gab ja damals noch keine feste Materie, alles war noch aufgelöst in einem feinen Zustand da, die jetzigen, festesten Teile der Erde, die Felsen, waren weich, das Wässrige war viel dünner, Feuernebel war ringsherum. Da war der ganze Mensch wie eine Art Resonanzboden, der, was rings um ihn herum lebte und webte, wiedertönend in sich aufnahm. Ein Vorstellungsvermögen hatte er noch nicht, aber er tönte mit allem mit. Wäre nichts Neues an ihn herangetreten, dann wäre eine Art Stagnation eingetreten.

Da trat ein neuer Einschlag ein in die menschliche Natur. Neben diesen allgemeinen Menschen gab es noch andere Wesen, höher als die Menschen stehende Wesen: geistige Intelligenzen. Diese geistigen Intelligenzen waren es, die die Menschheit zur Zeit der ersten lemurischen Epoche behüteten, sie lehrte und leitete und ihr die neuen Einschlüge, die zu ihrer Weiterentwicklung nötig waren, zuführten. Das waren Wesenheiten, die ihren Evolutionszyklus im Solarzyklus durchgemacht hatten. Man nennt sie Solarpitris. Wesen waren es, die schon auf der Sonne eine höhere Entwicklungsstufe erreicht hatten. Sie waren während der Lunarepoche nicht verkörpert gewesen, da sie bereits vorher in der Solarepoche einen so hohen Grad von Vervollkommnung erreicht hatten, dass eine Wiederverkörperung während der Lunarzeit für sie ausgeschlossen war.

Die Solarpitris waren übermenschliche Wesenheiten, sie hatten eine wesentlich andere Anlage, besonders im Seelenleben, als die Menschen. Diese erhabenen Wesen nahmen die junge Menschheit in Schutz. Sie waren befähigt, Offenbarungen höherer geistiger Mächte und Wesenheiten zu erleben, sie nahmen die Götter wahr, sie besaßen ein Wissen, das durch Intuition sich in die Götter hineinlebte, sie nahmen die lebendig wirkenden göttlichen Wesenheiten unmittelbar wahr.

Der Mensch brauchte nun einen neuen Einschlag, um nicht zu erstarren, er konnte von sich aus kein geistig-seelisches Leben entwickeln. Diese mächtigen Solarpitris hatten das Schauen, das sie mit anderen Planeten wirklich in Verbindung setzen konnte. Sie studierten die anderen Wesen auf den anderen Planeten, um für die Menschen die Früchte ihres Studiums zu verwerten. So betrachteten sie die Entwicklung der Wesen auf dem Mars. Der Mars hat nun als tiefstes den astralischen Zustand, nicht den physischen. Sie studierten die Hüllen der Wesen auf dem Mars und es fand statt eine Art Herunterholens der astralen Hüllen der Marswesen. Das war der eine Einschlag. Durch diesen Einschlag vom Mars konnten die Menschen erhalten die Leidenschaften, das Begierdenhafte, das Geschlechtliche - Kamarupa.

Der zweite Einschlag, dasjenige, was als Geistigkeit, als reine jungfräuliche Geistigkeit auch dem Leidenschaftlichen, dem Begierdehaften zugrunde liegen kann, das Geistig-Begierdenhafte

wurde dadurch möglich für diese Solarpitris den Menschen zu bringen, dass dasselbe Studium in Bezug auf die Venus stattfand.-Dann erhielt der Mensch den dritten Einschlag, der kam etwas später. Der Mensch hatte auf der einen Seite jetzt den Funken des Geistes, auf der anderen Seite die Leidenschaften. Er musste jetzt weitergeführt werden. Es musste ihm etwas gegeben werden, dass er nicht versinke in die Tiefen des vom Mars gehaltenen Kama-Rupa.

Der feinere Kama-Rupa, der dem Gedankenleben dient, der den Menschen befähigt seine Leidenschaften zur Ruhe zu bringen, wurde durch die Solarpitris geholt vom Merkur. So bekam die Menschheit durch die Vermittlung der Solarpitris vom Merkur, Mars, Venus, die geistige Befruchtung; die beiden Kama-Rupa und das, was den Ausgleich zwischen beiden herstellen soll.

Vom Jupiter holten die Solarpitris dann das, was wir jetzt entwickeln sollen, die geistige Wesenheit des Menschen, die sich Weisheit, Manas erringen kann. Jupiter gab dem Menschen die Möglichkeit zur Weisheit zu kommen, während von der Venus herabfließen die jungfräulichen Höhen des Geistes, die wir nur ahnen können, die zu erreichen für uns noch in weiter Ferne liegt, wenn wir auch die Anlage dazu, die Befähigung, diese göttliche Erbschaft anzutreten, von den Solarpitris in uns haben.

Die esoterische Woche, die wir als wirkliche Esoteriker immer wieder in Gedanken und Gefühlen durchleben sollten, ist ein irdisches Abbild dieser Wirksamkeit der Solarpitris für die Menschheit.

Wir haben aufgezählt Saturn, Sonnen, Monden-Tag. Dann kommt der Mars-Tag (Din, Dienstag). Hier ist der Mars als identisch mit der ersten Hälfte der Erdenentwicklung gedacht. Dann der Merkurtag. Merkur oder Wotanstag, Wednesday-Mittwoch, Wotan ist dasselbe wie Merkur. Dann der Donars-Tag. Donar ist Jupiter. Immer sollte sein der Jupitertag, der Donnerstag, der Zukunftstag, ein Fest-und Feiertag für jeden Esoteriker und auch für einen jeden, der Esoteriker werden will. Und endlich der Tag der Venus, der Freya. Venerdi im Italienischen, Vendredi im Französischen, da klingt an das alte Wissen von dem Zukunftsgeheimnis der Menschheit, an dessen Erinnerung der Tag der Venus, der Freitag, mahnt.

oooooooo